

Liebe Freunde, Verwandte und Bekannte
Liebe Freunde für Kashmir

Schon sind wieder einige Monate seit meinen letzten Nachrichten vergangen und es ist höchste Zeit, Euch an den Entwicklungen und Veränderungen sowohl im persönlichen Leben als auch in unserem Projekt „Syed Sahab Memorial School“ teilhaben zu lassen.

Überschwemmungen

Die Überschwemmungen vom September 2014 haben tiefgreifende, wenn auch für Aussenstehende unspektakuläre Spuren hinterlassen. Sowohl in der Landwirtschaft als auch in der Privatwirtschaft sind nachhaltig grosse Verluste spürbar, die von keiner Versicherung gedeckt sind und auch nicht vom Staat kompensiert werden. Bei uns im Dorf z.B. konnte auf den überfluteten Feldern keine Winterfrucht ausgesät werden, was grosse Ausfälle betreffend Krafffutter für Kühe und Schafe sowie Senföl für den Hausgebrauch bedeutet.

Bei meiner Rückkehr nach Kashmir Ende März stellte ich beim Überflug über Kashmir auch fest, dass weite Teile Kashmirs aufgrund des unüblich heftigen und lang andauernden Frühlingsregens erneut oder weiterhin unter Wasser stehen. Dies und das überaus kühle und unfreundliche Wetter erschwerten und verzögerten auch die Feldarbeit. Vielerorts wollte die Reisaussaat nicht gedeihen, und das Pflügen in den tief unter Wasser stehenden und über Monaten aufgeweichten Feldern war sowohl für die Ochsen als auch den Ochsentreiber eine grosse Qual. Das lang gestandene Wasser war vielerorts verseucht, was zu bakteriellen Infektionen, Juckreiz, Hautausschlägen, Augeninfektionen etc. führte.

In der Stadt Srinagar führten erneute Überschwemmungen im März/April zu vielen Häusereinstürzen, teilweise auch mit Toten, da die Grundmauern dieser Häuser seit Monaten aufgeweicht waren und einer erneuten Belastung nicht standhielten.

Die Regierung versäumte es bisher, eine klare Unterstützungspolitik auszuarbeiten und ihre Hilfslieferungen adäquat einzusetzen und zu überwachen. Vielerorts wurden diese verkauft oder an Leute abgegeben, die nicht eigentlich bezugsberechtigt gewesen wären – während andere, die dringend darauf angewiesen sind, ohne entsprechende Unterstützung blieben. Die Regierungswahlen sowie die aufgrund der Wahlergebnisse längerdauernde Regierungsunfähigkeit haben das ihre dazu beigetragen, dass die Überschwemmungsoffer weitgehend auf sich selbst gestellt blieben, bzw. auf private Hilfe angewiesen waren.

Umso wichtiger wurde auch die Dar ul khair (all together) Initiative des Mirwaiz (geistliches Oberhaupt der Muslime in Kashmir), die auch wir mit Spendengeldern aus der Schweiz unterstützten. Sie versorgte die betroffene Bevölkerung nicht nur unmittelbar mit Lebensmitteln, sondern liess ihnen auch ärztliche Versorgung zukommen und initiierte den Wiederaufbau von Häusern bereits im November 2014 und in einer zweiten Etappe im Januar 2015, zusammen mit vielen Freiwilligen, die ihre Arbeitskraft zur Verfügung stellten.

Die Enttäuschung über die Haltung der zentralindischen Regierung, die nicht nur internationale Hilfe für Kashmir ablehnte, sondern auch nationale Hilfe erschwerte oder verunmöglichte, führte insbesondere im Zusammenhang mit dem Erdbeben von Nepal, in dem Indien sofort weitreichende Sofort- und Wiederaufbauhilfe zusicherte, zu Resignation und Deprivation bei der Bevölkerung. Für den Aufbau der staatlichen Infrastruktur hat der Staat Kashmir einen Kredit bei der Weltbank aufnehmen müssen. Einen Kredit, den sich Kashmir meiner Meinung nach eigentlich gar nicht leisten kann.

Persönliche Veränderungen

Unter dem Eindruck der Überschwemmungen und dem damit verbundenen wirtschaftlichen Rückschritt habe ich mich im Frühling entschieden, das Angebot meiner Arbeitgeberin „Stiftung Frauenhaus St. Gallen“ für eine Festanstellung als Bereichsleiterin Beratung anzunehmen. Dieser Entscheid ist mir nicht leicht gefallen, wissen wir nämlich nach wie vor nicht genau, was dies für uns als Familie bedeutet bzw. wie wir unser Familienleben in Zukunft gestalten werden. Zur Zeit jedenfalls sind Manzoor und Tawseef noch in Kashmir, während ich am 1. Juni in meiner neuen Funktion im Frauenhaus zu arbeiten begonnen habe. Glücklicherweise konnte ich mit meiner Arbeitgeberin vereinbaren, dass ich weiterhin grosszügig „Ferien“ in Kashmir machen kann – und Tawseef und Manzoor werden mich anfangs August für zwei Wochen hier besuchen kommen.

Syed Sahab Memorial School

Unsere vor wenigen Jahren gegründete Schule gedeiht überaus prächtig und macht uns grosse Freude. Haben wir 2012 mit 5 Kindern den Schulbetrieb begonnen, unterrichten wir heute 130 Kinder, die aus den 3 Dörfern Dagpora, Gundirehmann/Herrn und Godoora kommen. Nicht nur zahlenmässig haben wir zugelegt. Die intensive Weiterbildung, Supervision und das Lehrercoaching durch die „Professor Bashir Foundation“, einer kashmirischen NGO, mit der wir eng zusammenarbeiten, haben erfreuliche Auswirkungen auf den Unterricht und das Engagement der LehrerInnen. Im Frühjahr haben wir in einem Schule-Elterntreffen unsere Fokus-Verlagerung (vom Auswendiglernen zum Verstehen und Anwenden können) und die damit verbundene Evaluationsmethode (Continuous Comprehensiv Evaluation) anstelle der üblichen 5 Examen vorgestellt und diskutiert. Die Eltern haben dabei ihr grosses Vertrauen und ihre Hoffnungen für ihre Kinder ausgedrückt und den Veränderungen vertrauensvoll zugestimmt. Sie haben uns aber auch inständig gebeten, die Schule bis mindestens zur 8. Klasse weiterzuführen, damit den Kindern ein Schul- und damit Systemwechsel, der die geleistete Arbeit zunichte machen würde, erspart bliebe.



Auch ohne die Weiterführung der Klassen plätzen Schulhaus und Pausenplatz jetzt schon aus allen Nähten. Wir sind herausgefordert, dafür eine Lösung zu finden. Zur Diskussion stehen die Aufstockung des jetzigen Schulgebäudes, der Erwerb eines Nachbargrundstücks zur Erweiterung des Schulgebäudes und der Erwerb eines grösseren Grundstücks für einen Neubau der Schule ausserhalb Dagporas, in der Mitte des Einzugsgebietes. Managing body sowie die Berater der Professor Bashir Foundation favorisieren aufgrund realistischer Überlegungen und Tatsachen (der Eigentümer des Nachbargrundstückes will dieses nicht verkaufen, eine Aufstockung des Gebäudes ist aus technischen und praktischen Gründen nicht realisierbar) einen Neubau der Schule. Da so ein Projekt unsere finanziellen Möglichkeiten aber bei weitem übersteigt, ist die Frage, ob wir dafür einen Partner, Kreditgeber oder Sponsor finden können, der uns beim Erwerb des Grundstückes sowie dem Bau der Schule unterstützen könnte. Wir bleiben jedenfalls dran und sind gespannt, ob und wie Unmögliches einmal mehr möglich werden kann.

Mit herzlichen Grüssen aus Kashmir und der Schweiz

Christine und Manzoor mit Tawseef